Digitale Trends:

Fahrschule 2.0: Köln als Motor für die Zukunft des Führerscheins

Der Führerschein ist und bleibt für viele junge Menschen in Deutschland ein entscheidender Schritt in die Selbstständigkeit. Auch wenn in Großstädten wie Köln oder Berlin viele erst mit Mitte 20 zur Fahrschule gehen, bleibt die Nachfrage stabil. Rund 1,5 Millionen Führerscheine werden jedes Jahr in Deutschland erworben – eine Investition fürs Leben.
Doch der Markt steckt fest. Während in anderen europäischen Ländern Theorieunterricht längst digitalisiert ist, schreibt Deutschland nach wie vor Präsenzstunden vor. „Wir sind das letzte Land in der EU, das an dieser Regelung festhält“, sagt Boris Polenske, Gründer und Vorstand der größten Fahrschule Deutschlands, die ihren Ursprung in Köln hat. Über 63 Standorte gehören inzwischen zum Unternehmen – mehr als jede andere Fahrschulkette bundesweit.

Foto: Ralf Perey

Mangelware Fahrlehrkräfte

Ein großes Problem: der Fahrlehrermangel. Ein Viertel der aktiven Fahrlehrkräfte ist bereits über 65 Jahre alt, ein Drittel zwischen 55 und 65. Nachwuchs ist schwer zu finden, denn die Ausbildung dauert acht Monate in Vollzeit und ist für viele schwer finanzierbar. „Es gibt großes Interesse, aber wer mit Anfang 30 Familie hat, kann sich den Verdienstausfall kaum leisten“, erklärt Polenske. Dadurch entstehen Engpässe. Vor allem in Regionen wie Sachsen fehlen schlichtweg Kapazitäten, um alle Fahrschüler auszubilden. Die Folge: Wartezeiten und steigende Preise.

Digitalisierung als Chance

Die Lösung sieht man in Köln in der Digitalisierung. Schon während der Pandemie hat sich gezeigt, dass Online-Unterricht funktioniert. Künftig könnten bis zu 40 Prozent der Theorie digital stattfinden. Das gibt den Lernenden mehr Flexibilität – etwa jungen Eltern, die vormittags nach dem Kindergarten Zeit haben.

Ein weiterer Schlüssel liegt im Einsatz von Fahrsimulatoren. Sie ermöglichen es, einen Teil der Schaltausbildung digital zu absolvieren. Das spart nicht nur Fahrlehrerkapazitäten, sondern auch Kosten. „Ein Simulator kostet nur halb so viel wie ein Auto, braucht keinen Sprit, keine Versicherung und keinen Urlaub“, so Polenske. Zudem steigen die Schülerinnen und Schüler mit mehr Grundwissen ins echte Fahrzeug, was die Ausbildung effizienter macht.

Kostenfrage Führerschein

Aktuell müssen Fahrlernende in Deutschland im Schnitt mit 3.000 bis 3.500 Euro rechnen. Durch Simulatoren und effizientere Abläufe könnte sich der Preis um bis zu 1.000 Euro reduzieren, wenn die Novelle der Fahrschülerausbildung greift. Klar ist aber auch: Wer lange pausiert, zahlt am Ende drauf. „Unsere Auswertungen zeigen, dass Personen, die den Führerschein in zwei bis drei Monaten durchziehen, deutlich weniger bezahlen als diejenigen, die sich über ein Jahr Zeit lassen“, betont der Vorstand.

Genau deswegen setzt das Unternehmen auf Intensivkurse und eine straffe Organisation – „Fahrschule 2.0“, wie man es intern nennt.

Köln als Zentrum der Entwicklung

Von Köln aus will das Unternehmen die Branche weiter modernisieren. Schon heute gibt es Standorte von Hamburg bis Leipzig, von Berlin bis Bonn. Die Vision: eine bundesweite, starke Struktur mit digitaler DNA – und einer klaren Antwort auf die Herausforderungen von morgen.
„Wir wollen den Führerschein bezahlbarer machen, den Fahrlehrermangel abfedern und den Menschen eine zeitgemäße Ausbildung bieten“, sagt Boris Polenske. „Köln ist dafür der perfekte Ausgangspunkt.“ (rp)

Foto: 123fahrschule

Boris Polenske, Gründer und Vorstand der 123fahrschule Holding GmbH.